Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 6. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 4. Februar 1905. 11. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Die Krankheit des Prinzen Eitel Friedrich hat in den letzten Tagen an Heftigkeit etwas abgenommen und ist zu hoffen, daß er wieder gesundet.

Im **Reichstage** sprach am Mittwoch in einer langen Rede Graf Bülow über die abgeschlossenen Handelsverträge. Die Grundsätze, von denen sich die Regierung beim Abschluß derselben leiten ließ, vernehmen wir aus folgenden Sätzen:

„Ich habe im vergangenen Juni im Herrenhause gesagt, die beiden Leuchttürme — so drückte ich mich aus — zwischen denen die Fahrstraße gefunden werden müsse, seien Schutz für unsere bedrängte notleidende Landwirtschaft und Freiheit für die Ausfuhr unserer Industrieerzeugnisse. Die Fahrstraße, die zwischen diesen beiden Leuchttürmen durchführte, enthielt mehr Sandbänke und mehr Klippen, als sich manche Kritiker von heute träumen lassen oder zugeben wollen. Wir haben uns bemüht, das Schiff nicht stranden, nicht scheitern zu lassen, sondern es in den Hafen zu bringen. Wenn uns gesagt wird, wir hätten sogleich nach der Annahme des neuen Zolltarifs alle Handelsverträge kündigen sollen, um dann gegebenenfalls durch einen frischen, fröhlichen Zollkrieg wieder zu neuen Handelsverträgen zu kommen, so kommt mir das gerade so vor, als wenn mich einer aufforderte, auf die Kuppel des Reichstagsgebäudes oder die Spitze des Rathausturms längs dem Blitzableiter zu klettern. Möglich, daß Ihnen das gelingen würde, es ist aber auch möglich, daß man sich dabei den Hals bricht. Ratsamer ist es jedenfalls, die Treppe hinaufzugehen. Wer auf seinen Schultern das wirtschaftliche und das damit so eng verknüpfte politische Schicksal des Landes trägt, der würde leichtsinnig handeln, wenn er den Luftweg wählte, statt zu versuchen, auf der Treppe, wenn auch langsam, so doch sicherer zum Ziele zu gelangen."

Hernach wurde über den Kohlenstreik gesprochen. Die S.-D. verlangen ein **Reichs-Berggesetz**, jedoch erklärte der Vertreter Preußens, daß die Aufsicht über den Bergbau Sache der Einzelstaaten bleiben müsse. Preußen werde im Bundesrate in diesem Sinne abstimmen.

Die Königliche Staatsregierung beabsichtigt, außer den bereits früher angekündigten Gesetzentwürfen, betr. die Abänderung der §§ 65, 156 ff. des Allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865/1892 (Stilllegen von Zechen) und die Neuregelung des Knappschaftswesens, dem Landtage demnächst den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch welches der dritte Abschnitt des dritten Titels des Allgemeinen Berggesetzes, soweit er von den Bergleuten handelt, einer Abänderung unterworfen werden soll.

Als Gegenstände, die „aller Voraussicht nach" einer Abänderung würden unterworfen werden, hat die halbamtliche Auslassung die folgenden bezeichnet:

1. gesetzliche Regelung der Arbeitszeit beim Steinkohlenbergbau, einschließlich der Seilfahrt, soweit dies durch sanitäre Rücksichten geboten ist;
2. gesetzliche Regelung des Ueber- und Nebenschichtenwesens;
3. obligatorische Einführung von Arbeiterausschüssen, welche insbesondere auch bei der Verwaltung derjenigen Zechen-Unterstützungskassen mitzuwirken haben, in welche Arbeiterbeiträge oder Strafgelder fließen;
4. Verbot des Nullens;
5. Begrenzung der Höhe der Strafen für einen bestimmten Zeitraum.

Ohne Zweifel bedeutet dieser amtliche Plan einen Eingriff in die Privatwirtschaft und die Arbeitsordnung, wie er bisher noch nicht dagewesen ist. Mit dem Ziel, das auf dem Wege einer solchen Sondergesetzgebung erreicht werden soll, werden auch die meisten nationalen und unabhängigen Politiker einverstanden sein. Als erfreulich wird man aller Voraussicht nach ferner die augenblickliche Wirkung dieser gesetzgeberischen Ankündigung in Rechnung stellen können; denn die streikenden Arbeiter im Ruhrrevier werden vielleicht dadurch veranlaßt werden können, die Arbeit zunächst wieder aufzunehmen und dergestalt auch ihrerseits eine neue Grundlage für Verständigungs-Verhandlungen mit den Arbeitgebern zu schaffen.

Rußland. Nachdem die in allen Städten des Landes aufflackernde Revolution durch rücksichtsloses Vorgehen des Militärs niedergezwungen worden ist, erklärte sich der Zar bereit, eine Arbeiterdeputation empfangen. Am 2. Februar hat der Empfang von 33 Delegirten auf Anraten des Generals Trepow stattgefunden. Wir brauchen wohl nicht zu sagen, daß dies nur die ausgesucht zahmsten Lämmer sind, die durch einen Wald von Bajonetten zu ihrem Kaiser gelangen. Die Ereignisse in Rußland haben zwar gezeigt, daß unter den Stadtbewohnern viel Zündstoff zu einer Revolution vorhanden ist, daß aber die Armee im allgemeinen sich treu erwies und die Bauern für eine Umsturzbewegung nicht zu haben sind. Es wird also wohl alles beim alten bleiben. Der beliebte russische Schriftsteller Maxim Gorki hat auch mit gewühlt, ist verhaftet worden und soll sich, seither unbestätigt gebliebenen Gerüchten zufolge, auf dem Wege nach Sibirien befinden. Die Schriftsteller der ganzen Welt planten infolgedessen eine imposante Kundgebung für Gorki. Die Berliner russische Botschaft hat nun die beruhigende Erklärung abgegeben, daß Gorki nach ihren Informationen nur eine geringe Strafe treffen werde, daß aber keine Regierung der Welt anders wie die russische hätte handeln können. In Paris und in Rom wurden von den Sozialisten wegen der Vorgänge in Rußland Entrüstungsversammlungen abgehalten, an die sich Kundgebungen vor den Gebäuden der russischen Botschafter reihten. Hierbei ist es sowohl in Paris, wie in Rom zu Ausschreitungen gekommen, bei denen die Polizei zur Waffe greifen mußte. In Paris explodirte bei dieser Gelegenheit eine Bombe, wodurch 10 Personen leicht verletzt wurden. Darunter befinden sich zwei russische Studentinnen. Es wird angenommen, daß eine davon das Ding in der Tasche hatte und die Explosion vorzeitig erfolgte. Am schlimmsten waren die Unruhen in den letzten Tagen in Warschau. Die streikenden Arbeiter haben dort eine Menge Läden und Wirtschaften geplündert, sich Schußwaffen angeeignet und mit dem Militär förmliche Straßenkämpfe ausgefochten. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Aus der ganzen polnischen Provinz werden Verstärkungen nach der Hauptstadt herangezogen. Es ist nicht unmöglich, daß aus dem Putsch so eine Art polnischen Aufstandes hervorgeht, denn die Zeit könnte als günstig betrachtet werden. Der zum Generalgouverneur von Petersburg ernannte General Trepow soll zur Zeit alles einstecken, was verdächtig ist, liberalen Ansichten zu huldigen.

Bei den Straßen-Unruhen in Warschau am Freitag wurden der englische Generalkonsul Murray und der englische Vizekonsul Clair, als sie sich auf der Straße zeigten, von Kosaken niedergeritten und letzterer durch Säbelhiebe verwundet.

Ungarn. Die ungarischen Neuwahlen haben dem Kampf-kabinett Tisza eine fürchterliche Niederlage gebracht. Die bisherige liberale Regierungspartei hat bereits über 50 Sitze verloren, so daß zurzeit nur 154 Liberale gegen 233 Anhänger der radikalen Oppositionsparteien — darunter allein 160 Kossuthianer — gewählt wurden. Ministerpräsident Tisza wird demissionieren.

Frankreich. In der französischen Kammer protestierte der Sozialist Allard unter dem Beifall der Radikalen gegen die Allianz mit den „russischen Mördern". Der Minister des Aeußeren Delcasse erhob sich in großer Erregung und sagte: „Zum Schutze der uns anvertrauten Interessen protestiere ich energisch gegen diese unqualifizierbare Sprache. (Aus den Reihen der Sozialisten wird ihm entgegengerufen: Protestieren Sie gegen den verbrecherischen Kaiser von Rußland!) Minister Delcasse fuhr fort: „Sie können die Petersburger Ereignisse beklagen, aber Sie sind nicht Richter; Sie dürfen sich auch nicht in die inneren Angelegenheiten eines ausländischen Staates einmischen." Auf der Rechten herrscht ein solcher Lärm, daß der Sozialistenführer Jaures erst nach geraumer Zeit antworten kann, dann sagt er unter stürmischem Beifall links: „Zur Ehre Frankreichs erkläre ich, daß Delcasse kein Recht hat, sich hier zum amtlichen Advokaten des Zarismus aufzuwerfen." Darauf Delcasse: „Ich bin der Advokat der Interessen Frankreichs, denen Jaures schlecht gedient hat. Die Allianz mit Rußland hat Frankreich Sicherheit und die Möglichkeit gegeben, seine Stellung in der Welt zu behaupten und Abkommen abzuschließen, deren Bedeutung niemand ableugnen wird."

Deutschsüdwestafrika. In der Nähe des Ngami-Sees sind nach neueren Nachrichten ca. 2000 Herero, Weiber und Kinder eingerechnet, auf englisches Gebiet übergetreten. Unter diesen Flüchtlingen befindet sich der Oberschurke Samuel Maharero und drei Großleute. General v. Trotha hat alle Colonnen angewiesen, die noch umherstreifenden Herero zur Unterwerfung aufzufordern.

Der Krieg in Ostasien. General Kuropatkin hat die Offensive ergriffen und zwar mit dem rechten Flügel der russischen Armee gegen den linken Flügel der japanischen Aufstellung. Die Russen überschritten den Hunhofluß und nahmen nach heftigem Kampfe mehrere Dörfer ein. In

---

In des Herzens heilig stille Räume
Mußt du fliehen aus des Lebens Drang!
Freiheit ist nur in dem Reich der Träume,
Und das Schöne blüht nur im Gesang!
Schiller, Antritt des neuen Jahrhunderts.

Das Geheimnis des Untersuchungsrichters.

17) Kriminal-Roman von **Gustav Rehfeld.**

(Nachdruck verboten.

„Es ist nichts," sagte er, nachdem das geschehen war, tief aufatmend. „Die Kugel hat nur das Fleisch des linken Oberarmes durchbohrt! Es hätte schlimmer ausfallen können!"

In der Tat kam der junge Mann, dem nur einen Augenblick die Sinne geschwunden waren, gleich darauf wieder zu sich. Nachdem seine Wunde so gut, als es sich eben tun ließ, verbunden worden war, vermochte er von der befreiten Geliebten unterstützt, sich nach oben zu begeben, wohin Paul bereits geeilt war, um die Polizisten herbei zurufen, damit sie den vor Wut schäumenden Uttinghausen heraufholten und seinen Genossen zugesellten.

So war das Werk der Befreiung glücklich vollbracht. Man kam überein, daß die zwei Kameraden Milow's gemeinschaftlich mit Paul in dem einsamen Hause zurückbleiben sollten, um die Gefangenen zu bewachen, während Milow die befreite Anni von Rohr und Max Steinborn begleitete, um aus der Residenz einen Wagen zum Transport der vier verhafteten Verbrecher zu holen.

Demgemäß geschah es. Von dem Detektiv und der Geliebten unterstützt, erreichte der junge Mann glücklich die „Neue Welt" und den Wagen.

Eine Stunde später lag die Befreite in den Armen ihres Vaters.

— — — — — — — — — — — — — — —

Wenig bleibt mehr zu erzählen.

Die Polizeibehörde erkannte schnell, daß sie in den vier Verhafteten aus der „Villa Kuba" einen wertvollen Fang gemacht hatte, wenn dieselben auch zunächst jedes Geständnis verweigerten. Indessen der Einbruch in ein fremdes, abgeschlossenes Gebäude, — die Entführung einer jungen Dame, die Freiheitsberaubung derselben, — das alles ließ sich nicht wegleugnen, ebensowenig wie der Widerstand gegen die in Milow verkörperte Staatsgewalt. Die am nächsten Tage abgehaltene Haussuchung in der Wohnung des Barons ergab vollends überraschende Resultate, nicht allein durch die aufgefundenen Tausendmarkscheine den untrüglichen Beweis, daß Uttinghausen den Rittergutsbesitzer Erich von Goßner beraubt hatte, sondern auch, daß er Mitglied einer internationalen Diebesbande war, nach welcher man seit mehreren Jahren vergeblich fahndete. Alle die in dem Kästchen aufbewahrten Juwelen und Kleinodien waren von den verschiedensten Orten Deutschland's, der Schweiz und Oesterreich's zusammengestohlen, ebenso wie die anderen Sachen, das Necessaire und dergleichen, fremdes Eigentum waren. So war der Mammon, an welchem der Verbrecher so sehr hing und dessen Verbergen Teichmann ihm anempfohlen hatte, zu seinem Verräter, zu seinem Verderben geworden. Uttinghausen's Wut war natürlich nicht gering, als er erfuhr, daß die verborgenen Schätze, die er in einem so sicheren Versteck gewähnt, aufgefunden worden seien. Nach vieler Mühe gelang es der rührigen Behörde, endlich auch die Identität der Verbrecher festzustellen, — keine leichte Sache, da sie an jedem Orte unter anderm Namen aufzutauchen pflegten.

Es stellte sich heraus, daß Uttinghausen ein Barbiergehilfe aus Wien, Teichmann ein ehemaliger Kellner aus München war. Sie erhielten für ihre Diebstähle und Vergehen in Deutschland, soweit sie ihnen nachgewiesen werden konnten, langjährige Zuchthausstrafe. Ihre Genossen, deren Hauptfach das Plündern der einsam liegenden, zeitweise unbewohnten Landhäuser war, kamen nicht viel besser weg.

Groß war das Staunen in der Residenz, als man erfuhr, der Gerichtsrat von Livonius sei von seiner ersten Frau geschieden gewesen, diese lebe ebenfalls in Berlin; sein und ihr Sohn sei eben jener junge Arzt Max Steinborn, alias Max von Livonius, der anfangs der Beraubung des Rittergutsbesitzers Erich von Goßner verdächtig gewesen, aus diesem Verdacht aber glänzend gerechtfertigt hervorgegangen sei. Der wahre Täter sei jener Pseudo-Baron von Uttinghausen gewesen, dem die Sorglosigkeit des jungen Arztes, seine Zimmertür nicht zu verschließen, zu statten gekommen, und der, während jener schlief, alle jene Sachen, die die Anklage gegen ihn vorbringen mußte, in seinem Zimmer verborgen hatte. Was man ferner erfuhr, war, daß Gerichtsrat von Livonius beabsichtige, sich abermals mit seiner einst von ihm geschiedenen Frau zu vermählen, und daß sein Sohn sich mit Anni von Rohr verlobt habe.

So war es in der Tat. Gerhard und Klara, die einst und auf so lange Getrennten, nichs konnte sie abhalten, im Herbst ihres Lebens das zu erfassen, was der Frühling ihnen genommen hatte: das Glück. Und Max und Anni — auch ihnen lächelte nach Tagen schwerster Prüfung heiter die Sonne, — nichts stand ihnen ferner im Wege.

Die Vermählung der beiden Paare fand wenige Monate später statt. Zu derselben war ein alter, uralter, trotz seiner Jahre immer noch rüstiger Greis, ein mehr als Achtzigjähriger erschienen: — Gerhard's Vater. Er zürnte nicht mehr, daß sein Sohn der namenlosen Bürgerlichen sein Herz geschenkt; — die Jahre hatten seinen Sinn gemildert; er kam, den aufs neu geschlossenen Bund zu segnen, — sei es auch um des Sohnes, um Max willen, den er stets beobachtet und an dessen Entwickelung er stets Anteil genommen hatte.

So geschah es, daß er dem jungen Arzte vorschlug, nach zurückgelegter Hochzeitsreise zu ihm zu kommen, seine Einsamkeit zu teilen, ihm in der Bewirtschaftung seiner Güter behilflich und dereinst sein Erbe zu sein. Und Max ging auf den Wunsch des Großvaters ein; er beschloß, dem ärztlichen Beruf Valet zu sagen und seine Kräfte der Landwirtschaft zu widmen, umsomehr, als er für künftig

dem stark befestigten Dorfe Sandepo kam der russische Vormarsch in's Stocken und nach einem Gegenangriff der Japaner sind die Russen unter großen Verlusten über den Hunhofluß zurückgegangen. 1200 Tote sollen sie auf dem Schlachtfelde gelassen haben. Es herrschte während der zweitägigen Schlacht strenge Kälte und heftiges Schneetreiben. Wie wird es den armen Verwundeten auf dem Schlachtfelde ergangen sein. Die im Gefecht gewesenen russischen Truppen sollen zum überwiegenden Teile erst seit Oktober auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen sein. Ueber die neueste russische Niederlage schreibt die Köln. Ztg. folgendes:

Man kann sich dem Gedanken nicht entziehen, daß die russische Offensive weniger dem Willen Kuropatkins als dem Verlangen der maßgebenden Kreise in der Heimat entsprungen ist, durch einen Erfolg gegen den Feind die ungeheure innere Spannung etwas zu vermindern. Ist diese Annahme richtig, so gibt sie auch die Erklärung, warum die Offensive so augenscheinlich schwächlich war. Zu einem allgemeinen Vorgehen auf der ganzen Front konnte sich der Oberbefehlshaber nicht entschließen, und dadurch gewann Marschall Oyama größere Bewegungsfreiheit, er konnte sogar im Vertrauen auf die bessere taktische Ausbildung seiner Truppen hin zugleich mit der Abwehr des Flankenstoßes es wagen, an der Bahn und der großen Straße gegen den rechten Flügel der russischen Mitte vorzugehen und ihn am Eingreifen in die Kämpfe im Westen zu verhindern. Die russischen Berichte sprechen von einem japanischen Vormarsch an der Eisenbahn und Umgegend am 28. Januar. Unser Berichterstatter meldete ergänzend dazu, daß bei Linschipu, das schon früher viel umstrittene Dorf westlich der Bahn, der japanische Angriff durch das Feuer der Maschinengewehre abgewiesen worden sei. Jedenfalls wurden aber die russischen Streitkräfte dort festgehalten und konnten die Flankenbewegung nicht unterstützen. Man darf sagen, daß, wie bereits wiederholt in diesem Krieg, den Russen von vornherein die Aussicht auf einen Erfolg fehlte, weil ihr Ziel war, nicht geschlagen zu werden, während die Japaner nur daran dachten, zu siegen.

Die Großfürsten-Kaste.

Berliner Nationalzeitung

Die Wahrheit ist, daß der „Clan" der Großfürsten in seiner Gesamtheit gegenwärtig mit der für den Wissenden allmählich zum Symbol herabgesunkenen Persönlichkeit Nikolaus II. die kaiserliche Macht in Händen hält. Man braucht nur die betreffende Seite des „Gothaer Hofkalenders" aufzuschlagen, um sich von der numerischen Stärke dieses „Clan" zu überzeugen. Was man dort nicht verzeichnet findet, das ist die Tatsache, daß die Macht des Familienoberhauptes an und für sich in der der Romanows, deren einzelne Glieder durch die sogenannten „kaiserlichen Apanagen" — unermeßliche Güter, deren Gesamtertrag von annähernd 20 Millionen Rubeln unter alle Prinzen verteilt werden muß — schon zur Zeit Pauls I. in ihrer Position so gestärkt worden sind, daß sie heute eine eigene Kaste bilden. In dem gegenwärtigen innern Kampfe Rußlands aber erscheint der Großfürstenkaste der Zar nicht als geeigneter Führer, sei es, daß die Prinzen seiner Schwachheit, aus der sie bisher Nutzen zogen, müde sind, weil sie annehmen, daß die Armee derselben müde werden könnte, sei es, daß sie liberale Zugeständnisse vom Zar fürchten. Jedenfalls haben sie die Empfindung, daß die Interessen ihrer Kaste durch diesen Herrscher nicht genügend gewahrt werden. In wirklich unterichteten Kreisen sieht man deshalb die Hauptgefahr der Stunde in einer von der Großfürstenclique inszenierten Militärrevolution oder in der mehr oder minder freiwilligen Resignation des Zaren. Man weiß, daß die Großfürstenkaste bereits einer Reihe von Garderegimentern sicher ist, und die Kartätschenschüsse auf das Winterpalais waren die Probe auf das Exempel, eine Probe, die gelungen ist.

Ob Großfürst Wladimir, der nur durch den Zar, den kleinen Zarewitsch und den unverheirateten Großfürsten Michael vom Throne getrennt ist, und derzeit den Mittelpunkt der Petersburger Gesellschaft bildet, ob Großfürst Sergius, der einen Anhang vornehmlich in Moskau hat, die Früchte einer „Revolution von oben" ernten würde, kann heute niemand mit Bestimmtheit sagen, auch innerhalb dieser bevorzugten Kaste gibt es natürlich Gegensätze und Rivalitäten. Aber nichts wäre verkehrter, als den einen Prinzen für reaktionärer, den andern für weniger reaktionär halten zu wollen, reaktionär sind sie alle, müssen sie alle sein. Sie haben nun das Banner der Reaktion entfaltet, wie Capon das der Revolution. Sie rechnen mit der Notwendigkeit, sich aus ihrer Mitte heraus einen geeigneteren Verfechter ihrer Interessen wählen zu müssen, als der humane, wohlwollende und weichmütige Nikolaus II. ist. Sie ziehen in den Kampf gegen die gewaltige Uebermacht des russischen Volkes, dessen beste Kraft sich derzeit in „ihrem" Kriege verblutet. Denn ein Krieg dieser Kaste ist auch das ostasiatische Abenteuer, und wie seine Mißerfolge sie ins Schwanken brachte, so würde ein „vorzeitiger" Frieden ihren Sturz besiegeln. Wer Sieger bleiben wird im inneren Ringen, das hängt einzig und allein von der Armee ab. Für deren voraussichtliche Haltung aber ist der Umstand, daß eine Abkommandierung nach dem Kriegsschauplatz als Strafversetzung aufgefaßt wird, vielleicht bezeichnender als die Tatsache, daß sie in den Straßen Petersburgs nicht gleich am ersten Tage versagt hat.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Vor etlichen Tagen wurden hier zwei Landstreicher festgenommen, von denen der eine verdächtig ist, vor dreiviertel Jahren einem Schneidmüller in Wiederstein eine Uhr gestohlen zu haben.

— Die „Gespenstergeschichte" in der leer stehenden Meister'schen Villa hat eine sehr harmlose Erklärung gefunden. Das frühere Dienstmädchen war beauftragt, ein in der Wohnung gebliebenes Bild abzuholen und begab sich an einem Abend mit ihrem Bruder dorthin. Beim Abnehmen des Bildes ist auch ein Streichholz angezündet worden, um den Nagel an der Wand zu finden. Es soll dann noch, wie ängstliche Mädchenherzen bezeugen, wiederholt an Abenden und morgens früh ein Mann in Frauenkleidern die Straßen unsicher gemacht haben. Frauen, die die Hosen anhaben, gibt es bekanntlich eine schwere Menge, warum soll es da nicht auch hin und wieder Männer geben, die im Rock einhergehen. Wenn wieder so eine mystische Gestalt sichtbar wird, dann raten wir, ihr tapfer entgegen zu treten und zu sehen, ob der Schein nicht trügt.

— Von einem Ordensregen kann man gelegentlich des diesjährigen Krönungs- und Ordensfestes im Kreise Siegen nicht reden, es hat noch nicht mal „gedrüppelt". Obwohl viele Knopflöcher mit schmerzlicher Sehnsucht warteten, ist unseres Wissens im Kreise Siegen kein einziger Orden hängen geblieben. Vereinzelt hat der Kreis Altenkirchen allgemeine Ehrenzeichen aufzuweisen, aber nur ein roter Adler senkte sich hernieder, in der Richtung nach Daaden und flog dortselbst in das Haus des Herrn Fr. Eckhardt.

* **Neunkirchen.** Zur Feier des Kaisersgeburtstages fanden hier außer der üblichen Schulfeier folgende Festlichkeiten statt: Am Freitag Abend ein von der Gesellschaft „Eintracht" einberufener Commers im Thielmann'schen Saale. Festredner war hierselbst Herr Schichtmeister Jung. Am Samstag Abend Festessen der Gesellschaft „Glück auf" im Lokale des Herrn H. F. Reiffenrath. Festredner war Herr Apotheker Haardt. Die Feier des Soldatenvereins fand an dem gleichen Abend im Vereinslokal bei Herrn Ed. Henrichs statt. Der Neunkirchener Kriegerverein feierte in der üblichen Weise durch Konzert und Ball im Thielmann'schen Saale am Sonntag Nachmittag. Die Festrede hielt Herr Dr. Reinecke.

* **Burbach.** Hier fanden zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers zwei Festessen statt. Das erste im Hotel zum Bahnhof unter Teilnahme von etwa 40 Personen, das andere im Hotel Dilthey (Kasinogesellschaft), an dem 24 Damen und Herren teilnahmen.

* **Burbach.** Am Samstag den 28. Januar feierten die Eheleute Engel Wilhelm Quandel und Frau Sophie Quandel geb. Reuter das schöne Fest der goldenen Hochzeit; der Bräutigam zählt 79, die Braut 72 Jahre. Die Feier vollzog sich zwar im engsten Familienkreise, doch nahm an dem frohen und seltenen Ereignisse die Einwohnerschaft Burbachs innigen Anteil. Die Traurede hielt Herr Pfarrer Rilke unter Zugrundelegung der Bibelworte Psalm 118 Vers 24 u. f. Nach der Trauung überreichte der Geistliche ein Geschenk der Kirchengemeinde, bestehend in einer Bibel und die von Se. Majestät dem Könige dem Jubelpaare verliehene Ehestandsmedaille. Den gemütlichen Teil der Hochzeitsfeier belebten Vorträge der Teilnehmer, darunter von einem Sohne des Jubelpaares das Lied von der Uhr. Die Bewirtung war ausgezeichnet. Herr Quandel ist noch sehr rüstig, die Frau durch ein körperliches Gebrechen am Gehen etwas gehindert. Herr Quandel ist noch eines von den ältesten Mitgliedern der Hellerthaler Schützengesellschaft und errang in seinen jungen Jahren zweimal die Würde eines Schützenkönigs; er wählte einmal Fräulein Caroline Gontermann, später Ehefrau Kreutz in Neunkirchen und das andere mal Fräulein Alwine Vomhof, später Ehefrau Diehl in Burbach zur Königin. Der Bräutigam wollte vor der Hochzeit von festlichen Veranstaltungen nichts wissen, wurde aber allmählig milder gestimmt und war auf dem Fest der Fröhlichsten einer; dies hat aber ohne Zweifel seinen Grund darin gehabt, daß er dieselbe Hose trug, in der er vor fünfzig Jahren vor dem Traualtar erschienen war. Es ist das eine Tatsache, an der nicht zu rütteln ist, denn der Schreiber dieser Zeilen hat die Hose selbst gesehen; sie ist gut erhalten und kann auch die diamantene Hochzeit noch mitmachen. So vorzügliche Schneider, die Hosen von solcher Dauerhaftigkeit verfertigen, gibt es heute freilich nicht mehr, darum sei sein Name auch hier genannt, er hieß Phil. Ginsberg. Auch wir widmen dem Jubelpaare an dieser Stelle unsere besten Wünsche!

— Eine größere, in armseligem Zustande befindliche Zigeunerbande wurde in dieser Woche den Behörden vorgeführt. Die aus 24 Personen bestehende Gesellschaft hatte an beweglicher Habe nur einen schlechten Wagen und einige Kinderwagen. Nach ihren Angaben waren vier Familienväter darunter, doch sind die Stammbaumverhältnisse in der Regel bei den Zigeunern recht verworren. Was sollen die Behörden mit so einem Völkchen machen? man läßt sie wieder laufen und ist froh, wenn sie über die Grenze sind.

Burbach. Das Aushebungsgeschäft findet am 21. und 22. Februar statt.

Zeppenfeld. Am 1. März bildet sich hier der zweite Consum-Verein. Die Geschäftsleitung ist Herrn Kaufmann Robert Durth übertragen worden, welcher sein Geschäftshaus zur Verfügung gestellt hat. Dem Verein sind ca. 50 Mitglieder beigetreten.

Die hiesige Schule erhält Mitte Februar den dritten Lehrer. Bisher wurden drei Klassen von zwei Lehrern unterrichtet. Es wird nun der Bau einer neuen Schule bevorstehen, da in der jetzigen Schule nur zwei Lehrzimmer vorhanden sind.

* **Struthütten.** Bis jetzt ist nicht bekannt geworden, daß die Untersuchung in der Diebstahlsangelegenheit auf Grube Concordia einen Erfolg gehabt hat. Es sollen in Dermbach Schuhmessungen vorgenommen worden sein. Die Gewerkschaft Concordia hat 500 Mark Belohnung auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Herdorf. Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers brachte auch hier eine Menge festliche Veranstaltungen. Am pünktlichsten war der Kegelklub im Hotel Brühl, der am Donnerstag Abend nach dem zwölften Glockenschlage ein donnerndes Hoch auf Se. Majestät erschallen ließ. Am Freitag feierte der Bürgerverein im Hotel Stinner. Am Samstag Abend fand wie üblich das Festessen der Gesellschaft „Glück auf" im Brühl'schen Saale statt. Festredner war Herr Rendant Alfons Brühl. — Der Schützenverein hatte am gleichen Abend ein Festessen im Hotel Stinner. Der Kriegerverein feierte am Sonntag durch Konzert und Ball. Festredner war der Vorsitzende Herr Anstreichermeister Jakobs.

= **Herdorf**, 28. Jan. Beim Festaktus der Kaisergeburtstagsfeier in der Aula der Universität Münster i. W. wurde eine historische Abhandlung des Herrn cand. phil. G. Jos. Brühl von hier von der hohen philosophischen Fakultät des Preises für das Jahr 1904 würdig erkannt. Die preisgekrönte Arbeit behandelt „die Tätigkeit des M. Freiherrn von Fürstenberg auf dem Gebiete der inneren Politik des Fürstbistums Münster".

— Hier wurde ein evang. Bürgerverein gegründet, der zur Zeit ca. 50 Mitglieder zählt. Den Vorstand bilden die Herren Königl. Bahnmeister Fürnrohr, Kaufmann Kleinschmidt, Kaufmann Wienand, Uhrmacher Müllnschläder und Obersteiger Lichtenthäler-Hollertszug.

Auf Grube Friedrich Wilhelm bei **Herdorf** wurde der Bergmann Hermann Schneider von Daaden durch fallendes Gestein tötlich verletzt und starb bald nachher.

Dermbach. Herr Lehrer Müller tritt am 1. April eine Lehrerstelle in Köln an.

In **Daaden** fiel laut Betzd. Ztg. beim Böllerschießen am Kaisersgeburtstage ein Funken in den Pulversack und verursachte eine Entzündung, bei der der Gemeindediener Schnell und der Heinrich Schneider II. schlimme Brandwunden erlitten.

Am vergangenen Samstag wurden in der Nähe von **Emmerzhausen** von Daadener und Herdorfer Jägern drei Wildschweine erlegt, darunter ein ziemlich schwerer Keiler. Auf der Rodenbach sind zahlreiche Spuren von Wildschweinen vorhanden, doch gelang es den Jägern bis jetzt nicht, zum Schusse zu kommen.

In das Handelsregister des Amtsgerichts in **Siegen** wurde die Firma Geflügelhof Oranien, G. m. b. H., eingetragen. Das Stammkapital beträgt 20000 Mark. Nun wird es uns an Eiern nicht mehr fehlen.

— Die Aufnahme von Schülern in die Königl. Fachschule für die Eisen- und Stahlindustrie zu Siegen findet am 1. April, vormittags 9 Uhr statt.

— Im Schlachthaus der Stadt Siegen wurden im Jahre

---

die Eltern ebenfalls in der Nähe haben würde, denn Gerhard von Livonius war als Gerichtsdirektor nach Westfalen versetzt worden.

Erich von Goßner, der sich nach längerer Kur von den Folgen jenes verhängnisvollen Ueberfalls durch das vierblättrige Kleeblatt erholte, erhielt die ihm geraubte Summe vollzählig wieder. Milow und seine Gehilfen, den rührigen Paul nicht zuvergessen, wurden reich belohnt. Hatten sie doch mitgeholfen zur Befreiung seiner Tochter, wie zur Ehrenrettung des Sohnes, welcher Max ihm durch seine Vermählung mit Anni geworden und dessen wahrer Name bis dahin gewesen war — das Geheimnis des Untersuchungsrichters.

Marga,
die Tochter des Straßenmeisters.

Pseudonym.

1) Nachdruck verboten.

I.

Sturmbewegte Wolkenreihen
Triefend dann zum Staub sich neigen.

Das stimmt heute auffallend. Wie die Glieder einer langen Kette folgt eine Wolke der andern und entleert sich gründlich über die gebirgige Landschaft, in welcher sich unsere Erzählung abspielt. Dazu ist noch der Abend gekommen mit einem undurchdringlichen Dunkel. Orkanartige Stürme jagen die Wolken, durchwühlen die Wälder, mit dem morschen Geäst aufräumend und drohen auch manchen gesunden Baum zu knicken oder auch zu entwurzeln. In langezogenen Jammertönen pfeift der Wind durch die Dachfirsten, und wehe den unverriegelten Türen, sie werden heute gelenkig gemacht. Da hilft kein Knarren und Kreischen der Angeln. Was nicht niet- und nagelfest ist, zum Fliegen Neigung verspürt, das wird heute von der großen Fegemühle der Natur als zu leicht befunden, wie Spreu hinweggewirbelt.

Das waren so die Gedanken des Schulmeisters in M., der eben im Begriff war, die breite Landstraße zu kreuzen, um seinem Nachbar, gegenüber, dem alten Bergers, weiland wohlbestallter Straßenmeister in M., einen Abendbesuch zu machen.

Er war noch nicht am Ziele, als sich Bergers Haustüre öffnete. Dem ausfallenden Scheine der Flurlampe folgte bald behende eine jugendliche Mädchengestallt dicht verhüllt in einen enganliegenden Regenmantel, um Kopf und Schulter einen dicken Shawl gebunden, den sie unter dem feinen Kinn ihres lachenden, vor Wagemut strahlenden Gesichtes, mit der linken Hand graziös zusammenhielt. In der andern trug sie eine kleine Sturmlaterne.

„Was mag denn die Marga wieder mal vorhaben?" dachte Herr Adam Riese, der Schulmeister, „ein tolles Mädchen führwahr, wer die nochmal mitkriegt, der ist besorgt und aufgehoben." Dabei seufzte er.

Er blieb stehen und erwartete ihre Begegnung. Mußte er sich nicht als Ritter anbieten und sie begleiten? — Natürlich! — Ob sie es annimmt?

Marga war auf dem Treppenpodest stehen geblieben und zur Türe gewandt wechselte sie noch einige Worte mit Frau Berger, ihrer Mutter, deren Stimme sich tief aus dem Innern des Hauses vernehmen ließ.

Voll beschien die Flurlampe das energische und doch liebliche Gesicht des Mädchens, das sich unserem stillen Bewunderer am Fuße der Haustreppe im Profil darbot.

„Kind, bleibe doch hier, oder bitte einen freundlichen Nachbarn, für Dich zu Römer zu gehen!"

„Ach Mutter," lachte Marga, „ängstige Dich doch nicht um mich; ich weiß schon was ich vollbringen kann. Ich werde selbst zu Römer gehen und Dir die frohe Nachricht holen, daß Vater bald kommt. So schnell wie ich kann dies doch niemand besorgen. Nun ängstige Dich nicht weiter, Vater wird noch dienstlich aufgehalten sein."

„Dann gehe in Gottes Namen!"

„Auf Wiedersehen."

Marga machte die Türe zu und huschte die Treppe hinab. Sie war noch geblendet vom Scheine der Flurlampe und hätte daher Herrn Riese übersehen, wenn dieser nicht in den Schein ihrer Sturmlaterne getreten wäre.

„Sie verwegenes Fräulein!" redete er sie an, verriegelte die Zaunpfore hinter sich und versperrte ihr den Weg.

„Bitte bleiben Sie bei der Mutter und geben Sie mir die Laterne; ich werde dann das weitere besorgen."

So fuhr er fort, nach der Laterne langend. Herr Riese hatte jedoch nicht mit Margas Köpfchen gerechnet und — sich daher verrechnet.

„Guten Abend, Herr Nachbar!"

„Ach so, Verzeihung Fräulein Nachbarin, wünsche Ihnen gleichfalls guten Abend, aber nicht hier draußen im Wind und Regen, sondern drinnen im trauten Stübchen Hören Sie nicht?"

„Der Sturm erbraust im Walde
Und auf dem zerzausten Nest
Sitzt ein Vöglein und singt: Ja balde,
Ja balde sind wir durchnäßt."

„Sparen Sie sich Ihre hochtönenden Reden, Herr Nachbar, wir sind im Mai, dann darf man nicht mehr so zimperlich sein," sagte Marga, „was ich mir vorgenommen habe, vollbringe ich auch."

„Fräulein Marga, gegen die Elemente ist nicht anzukämpfen. — So erlauben Sie wenigstens, daß ich Sie begleite. Wo haben Sie denn den Regenschirm?"

„Danke bestens für ihr freundliches Anerbieten. Ein Schirm ist mir zu schade, er könnte wegfliegen."

Dann fuhr sie bestimmt fort:

„Wünschen Sie etwas für mich zu tun, so bitte ich Sie, bei der Mutter zu bleiben, bis ich wiederkomme; sie ängstigt sich so sehr."

Noch ehe er etwas erwidern konnte, hatte sie mit raschem Griff die Pforte geöffnet, war hindurch geschlüpft und eilte die breite Straße hinunter.

„Eigensinn", murmelte Riese und sah ihr noch lange nach, bis eine Straßenbiegung sie seinen Blicken entzog.

— — — — — — — — — — —

Forts. folgt.

1904 3018 Stück Rindvieh, 4741 Kälber, 9419 Schweine, 647 Schafe, 221 Ziegen und 96 Pferde geschlachtet.

— Der Fuhrmann Hagemann, bei der Firma Adolf Kölsch beschäftigt, wurde von einem Pferd so heftig gegen die Brust geschlagen, daß der Tod kurze Zeit nachher eintrat.

Die in Burbach aufgegriffene Zigeunerbande scheint jedenfalls ihr Stammquartier an der **Schelde-Lahnstraße** zu haben und nur auf einem Abstecher begriffen gewesen zu sein. Wir lesen über diese Gegend Folgendes im Herborner Tageblatt: Es scheint als sei die Gegend der Schelde-Lahnstraße zum bleibenden Asyl von verschiedenen Zigeunerhorden erwählt oder bestimmt. Seit Weihnachten treiben sich drei Scharen je ca. 40 Mann hier herum. Kaum sind die einen aus dem Dorf hinaus, so ziehen wieder andere ein. Fragt man sie, warum sie nun gerade immer hier wären, so lautet die Antwort: „Weil hier so gute Leute sind." Es wurde früher schon einmal angeführt, daß auch der starke Aberglaube in hiesiger Gegend diesen Schwarzen „Wasser auf die Mühle" ist. Es sind aber noch andere Gründe, warum dieses Faulenzervolk gerade hier immer herbergt. Die Natur ist hier so recht für sie geschaffen. Der Schelderwald auf der Wasserscheide zwischen Hinterland und Dillkreis, der Wald auf der Höhe zwischen Steinperf und Bottenhorn und die bewaldete Höhe zwischen Eisenhausen und Hommertshausen sind ihre natürlichen Lagerstätten. Diese drei Plätze sind auch die Grenze zwischen den einzelnen Gendarmeriebezirken, so die Wasserscheide diejenige zwischen Breidenbach und Dillenburg, oberhalb Steinperf zwischen Breidenbach-Hartenrod und oberhalb Eisenhausen die Grenze zwischen Breidenbach und Biedenkopf. Da der Gendarm bei seinem Reviergang selten über die Grenze seines letzten Dorfes hinausgeht, so sind die Zigeuner hier geborgen. Dazu kommen noch andere günstige Verhältnisse. Die genannten Lagerplätze sind reich an Wild, und die nahen fischreichen Bäche liefern die dazu nötige Abwechselung. Die „Mutter grün" ist eben bei uns in „weiß" verwandelt und läßt ein angenehmes Nachtlager bei ihr nicht zu. Da nun die kleinen schlechten Wagen nicht alle Angehörige für die Nacht aufnehmen können, so sind die Ställe, insbesondere die der Wirtschaften in den Dörfern von den Pferden und männlichen Personen dieser Gesellschaft fortwährend belagert. Die Ortspolizeibehörden sind hier so schreibt der Hinterl. Anzeiger zu nachgiebig oder zu rücksichtsvoll. Auf Grund ihrer Gewerbescheine, als Pferdehändler, Schirmflicker, Instrumentenmacher und dergl. suchen die schwarzen Gesellen sich bei der Ortsbehörde ein Recht auf die Fürsorge eines Nachtquatiers zu erwerben und haben auch fast immer Erfolg. Die Zigeunermusik am Abend in der Dorfschenke lockt die Dorfjugend herbei und macht letztere mit den Schwarzen befreundet. Der Wirt kommt auf diese Weise auf seine Rechnung und steht dadurch dieser Bande auch nicht unhold gegenüber. Kein Wunder, daß wir diese Faulenzer nicht los werden.

Vom Streik der Bergarbeiter. Die Situation ist die gleiche, wie vor einer Woche, doch macht sich mehr und mehr die Kohlennot in der Industrie bemerkbar und auch im Siegerlande leiden wir bereits sehr darunter. Die Westfälische Union hat 2000 Arbeitern gekündigt, desgleichen die Act.-Ges. Phönix 3500.

Der Sohn des bekannten Großindustriellen und Zechenbesitzers Thyssen, Aug. Thyssen jun., sandte an die Berliner Morgenpost 1000 Mark mit folgendem Schreiben: „Ich gestatte mir hierdurch, Ihnen für Ihren Fonds zur Unterstützung der notleidenden Bergarbeiterfamilien im Ruhrgebiet die Summe von 1000 Mark zu überweisen. Ich möchte gleichzeitig dem Ausdruck geben, daß ich mich nicht mit der rigorosen Stellungnahme der Zechenbesitzer gegenüber den z. T. berechtigten Forderungen der Arbeiter solidarisch erkläre."

Pastor v. Bodelschwingh wendet sich in einem Aufruf an seine Kollegen im Abgeordnetenhause, ihr Scherflein zur Linderung der Not unter den Kohlenbergleuten beizutragen. Bodelschwingh sagt in dem Aufruf, daß er auch unter den Direktoren der Zechen viel herzliche Teilnahme für das Wohl der Arbeiter gefunden habe. Dann heißt es in dem Aufruf u. a.: „Wer, wie der Unterzeichnete, der einst auch Bergmann werden wollte, auch nur eine Nacht in Nässe und Hitze vor Ort gelegen hat und seinen Schräm gehackt hat und dann, wie viele meiner späteren Gemeindeglieder es mußten, nach der Schicht noch 1 bis 1½ Stunden zu gehen hatte bis zu seiner Hütte und ermattet nach Hause kam, wird auch milder urteilen über die Erbitterung, wenn es mit einmal heißt: „½ Stunde länger arbeiten." — Und wenn man bedenkt, daß oft eine Bergmannsfamilie 10 bis 20 Jahre daran gearbeitet hat, sich ein eigenes schuldenfreies Heim zu erwerben, kann man es auch verstehen, welch eine Angst über diese Leute kam, als es hieß: „Deine Zeche wird stillgelegt, nimm deinen Wanderstab und suche dir wieder eine neue Heimat."

Die Hebammen im Streikgebiet haben den löblichen Beschluß gefaßt, während des Streiks ihres Amtes unentgeltlich zu walten. Das hilft!

Die sozialdemokratische Arbeiterzeitung in **Dortmund** enthält folgende recht bezeichnende Mahnung:

„Herr Möller, der den Proletariern des Ruhrreviers nur zu gut bekannte alte Arbeiterfeind, sollte wirklich so naiv sein, sich einzubilden, daß auf seine Aufforderung hin auch nur ein Arbeiter wieder zur Grube zurückkehren würde? Alle Bergarbeiter wissen, daß sie keinen schlimmeren Feind haben, als diesen famosen Herrn Möller. Doppelt schlimm ist dieser Feind, wenn er das Fuchsgesicht unter der Maske eines harmlosen Lämmleins zu verbergen sucht. Er glaubt am besten fischen zu können, wenn er das Wasser mystisch trübt. Aber kein Fischlein wird anbeißen, niemand wird der Flöte des langen Rattenfängers folgen. Kein Mensch mit fünf gesunden Sinnen wird der preußischen Regierung auch nur eine Silbe auf ihr „ehrliches" Gesicht hin glauben. Was man nicht schwarz auf weiß verbrieft und versiegelt in der Tasche hat, gilt nichts im Verkehr mit preußischen Machthabern. Für die „Naivität" der Nationalliberalen und des Zentrums ist überaus bezeichnend, daß sie auf die ausgestreckte Leimrute gingen und schlankweg ihre Anträge zurückzogen. Auch aus dieser albernen Komödie ergibt sich von neuem, daß die Bergarbeiter nur eine wahre Freundin haben, die Partei des klassenbewußten Proletariats, die Sozialdemokratie."

Bei der Verabreichung eines solchen geistigen Futters ist es schließlich kein Wunder, wenn die Bergleute rabiat werden. Dieser sozialdemokratische Mist sollte in solchen aufgeregten Zeiten schlankweg verboten werden.

Der Minister des Innern ist nach dem Kohlenrevier abgereist, um mit den Behörden an Ort und Stelle die Lage zu besprechen.

Die vereinigten Bierbrauer wollen 5000 Mark zum Besten der Streikenden geben, aber erst dann, wenn der Streik beendet ist. An baren Mitteln sind bis jetzt ca. 1½ Mill. Mark zur Unterstützung eingegangen, was auf 200000 Streikende pro Kopf nicht viel ausmacht. Im Streikgebiet werden indessen viel Lebensmittel gespendet. Es hat sich herausgestellt, daß Streikende mehreren Verbänden beigetreten sind, um mehrfache Unterstützungen zu erlangen. Die Streikkomitee's sind aber hinter die Schliche gekommen und revidiren jetzt die Listen.

Die evangelischen Geistlichen der **Synode Bochum** richteten an ihre Gemeindemitglieder bei der gegenwärtigen Streikbewegung folgenden Aufruf:

Wir wissen, wie schwer und wie gefahrvoll der Beruf des Bergmanns ist, und würdigen das Verlangen nach gesicherten Arbeits- und Lohnverhältnissen wie nach gerechter und würdiger Behandlung. Wir erblicken darin das Berechtigte in der gegenwärtigen Bewegung. Die Umstände, welche zum Streik unter Kontraktbruch geführt haben, bedauern wir. Wir müssen die hier und da vorgekommenen Beschimpfungen Arbeitswilliger als einen Mißbrauch der für das eigene Verhalten in Anspruch genommenen freien Selbstbestimmung beklagen. Die bisherige Ablehnung eines Verständigungsversuches seitens der Arbeitgeber bedauern wir nicht weniger. Wir begrüßen es dankbar, daß die Königliche Staatsregierung eine Reform der Berggesetzgebung in die Wege leitet, welche die Arbeiterschaft gegen Willkürlichkeiten schützt und sie als einen mitbestimmenden Faktor für die Feststellung der Arbeitsbedingungen anerkannt. Wir können die Arbeiterschaft nur dringend bitten, den Beistand der Regierung mit Vertrauen aufzunehmen und die Frage zu erwägen, ob es demgegenüber noch nützlich ist, den Streik fortzusetzen. Die Arbeitgeber werden willig sein müssen, in eine Beschränkung der bisherigen Alleinbestimmung der Arbeitsverhältnisse einzugehen; die Arbeiter jedoch werden keine Forderungen durchsetzen wollen, welche mit der Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie gegenüber dem Auslande und mit der Rücksicht auf die Lebenshaltung anderer Volksklassen unvereinbar sind. Die gegenwärtige Sympathie der Bürgerschaft mit den Bergarbeitern würde sich in ihr Gegenteil verkehren, wenn sie sich die Parole des Klassenkampfes und des Kampfes gegen das Königtum und die Regierung aufnötigen ließen. Alle christlich und königstreu denkenden Männer bitten wir, um ihrer selbst und um unseres Volkes willen, dagegen mit kraftvoller Entschiedenheit aufzutreten. Dringend empfehlen wir, nur solchen Organisationen beitreten zu wollen, welche die Liebe zu König und Vaterland wie die Treue gegen den christlichen Glauben nicht bekämpfen und verlästern, sondern achten und ehren.

Aachen, 31. Jan. Frau Geheimrat Krupp in Essen stellte der Unterrichtsverwaltung 100000 Mk. zur Verfügung zur Ermöglichung des Ankaufs eines geeigneten Grundstücks für den Bau der eisenhüttenmännischen Anstalt, die der hiesigen technischen Hochschule angegliedert werden soll.

Vermischtes.

Zar und Maler. In dänischen Künstlerkreisen erzählt man sich, wie dem „Berliner Tageblatt" geschrieben wird, das folgende Erlebnis des dänischen Malers Professor Turen, das die Zustände in Rußland gewiß treffend beleuchtet: Herr Turen ist der dänische „Hofmaler", das heißt, er erhielt vielfach Aufträge des Hofes und seiner vielen Verbindungen. Auch die letzte englische Königskrönung hat Professor Turen auf der Leinwand verewigt, zu welchem Zwecke er sich längere Zeit als Gast König Eduards in London aufhielt. Nun wünschte der Kaiser von Rußland eine Kopie des Krönungsbildes und bestellte sie bei Turen für ein Honorar von 12000 Rubel. Kürzlich durfte der Maler in Petersburg sein Bild abliefern. Der Zar empfing ihn, sprach seine große Zufriedenheit aus und stellte eine Anweisung über 12000 Rubel aus. Im Hofmarschallamt aber sagte man dem Maler, der die Anweisung präsentierte: „Es ist Ihnen wohl bekannt, daß Anweisungen des Zaren nicht mit dem vollen Betrage honoriert werden." Unser Professor sprach hierüber eine gelinde Verwunderung aus, mußte sich aber mit der Antwort beruhigen, es sei das nun einmal so. Wirklich erhielt er denn auch nur einen Teil des vereinbarten Honorarbetrages. Vor seiner Abreise empfing ihn der Zar nochmals und bemerkte beiläufig, er habe wohl sein Geld erhalten. Professor Turen erwiderte, jetzt, wo man ihn direkt darüber befrage, müsse er gestehen, nicht unwesentlich weniger ausbezahlt erhalten zu haben, als ihm angewiesen war. Der Kaiser zeigte sich natürlich nicht im allergeringsten verwundert, stellte natürlich eine neue Anweisung aus, die dem Künstler den Rest seines Honorars einbrachte. Diese auch öffentlich wiedergegebene Darstellung des Erlebnisses Professor Turens ist bisher unwidersprochen geblieben, dürfte also wohl auf Tatsachen beruhen.

Ein Zeitungs-Wolkenkratzer. Die „Newyork Times" ist am 1. Januar in ihr neuerbautes, 31 stöckiges Gebäude übersiedelt. Das Gebäude ist, vom Fundament bis zur Dachspitze gemessen, 476 Fuß hoch und das höchste Gebäude der an „Himmelskratzern" so reichen Stadt Newyork. Der Bau dringt 55 Fuß in die Tiefe; quer durch die Mitte geht die 54 Fuß breite, kürzlich eröffnete Tiefbahn. Die Uebersiedlung wurde um Mitternacht durch das Abbrennen eines Brillantfeuerwerks von der Spitze des Gebäudes gefeiert.

Eine Nuß. Setzer und Korrektoren jener Londoner Zeitung waren an das undeutliche Manuskript und die wunderbarsten Kürzungen schon gewöhnt, die der berühmte Leitartikler ihnen täglich aufgab; aber eines Tages standen sie doch ratlos. Auch der Redakteur wußte nicht zu helfen und wandte sich deshalb an den Verfasser. „Nun sagen Sie mir aber nur, was soll dies Tn bedeuten?" — „Aber das ist doch gar keine Frage," war die Erwiderung, „es kann doch nichts anderes heißen als Transsubstantation."

Er ist nicht von Adel! Von einem Soldaten aus dem Kreise Gießen erzählt man sich folgendes Späßchen: Der betreffende Vaterlandsverteidiger wurde von dem Leutnant seines Zuges nach dem Namen gefragt. „Voneiff!" lautete die Antwort. „Sind Sie von Adel?" war die weitere Frage. „Nein," antwortete der Gefragte, „aich sein von Grimrch" (Grünberg).

Die Carnegie-Anstalt in Washington hat 400000 Mk. für die Förderung der gartenbaulichen Forschungen des Dr. Luther Burbank bewilligt. Dieser hat bereits merkwürdige Ergebnisse erzielt, so namentlich die Entwicklung von unverwelklichen Blumen, einen Birnbaum, der zwei Arten in einem Jahre trägt, einen Kaktus ohne Stacheln und andere Gewächse, die außer dem wissenschaftlichen Interesse auch eine praktische Verwertung versprechen.

Todesanzeigen. Moritz Lenssen, Rheydt. — Wwe. Joh. Gärtner geb. Strohm, Siegen, 75 J. — Frau Laura Klein geb. Siebel, Freudenberg. — Schichtmeister a. D. Ferdinand Fischbach, Herdorf, 77 J. — Landwirt Friedrich Hoppe, Hilchenbach, 82 J. — Henriette Stahlschmidt geb. Stahlschmidt, Wiesbaden, 61 J. — Wwe. Kaspar Neuburger, Siegen, 96 J. — Friedrich Roth, Unglinghausen, 59 J. — Gerichtskassen-Rendant Wilh. Kraemer, Siegen. — Kanzlist Heinrich Peetz, Siegen. — Landwirt August Utsch, Gosenbach, 60 J. — Frau Wilhelm Bläcker, Christine geb. Achenbach, Krombach, 69 J. — Heinrich Hagenbach, Siegen. — Wwe. Johannes Wagener, Friedericke geb. Busch, Siegen, 68 J. —

Zahnatelier
Emil Kunze
Neunkirchen, Kölnerstr.
empfiehlt sich Zahnkranken bei
schonendster u. gewissenhaftester Behandlungsweise.
Zahnziehen
auch schmerzlos,
Plomben in Gold, Silber und Porzellan, unsichtbar. Künstliche Zähne in Gold, Platina und Kautschukfassung.
Specialtät: Künstliche Zähne ohne Gaumenplatte.
Untersuchen der Zähne gratis. I. V.
Dent. **C. Strott,**

Täglich ca. 30 Liter
Milch
zu haben bei **F. W. Weber,** Kölnerstr.
*

Eine hübsche
Wohnung
von 4—5 Räumen wird per 1. April in Neunkirchen zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe befördert die Expedition.

Haarschmuck
in großer Auswahl. **H. Braun.**

Standesamts-Nachrichten des Standesamt Neunkirchen.
Angemeldet pro Januar 1905.

Geburten: Ernst Artur, S. d. Bergmanns Karl Seibel in Neunkirchen. Helene, T. d. Bergmanns Gustav Henrichs in Neunkirchen. 1 S. d. Schuhmachers Wilhelm Herwick in Struthütten. Walter, S. d. Bergmanns Wilhelm Widerstein in Struthütten. Edwin, S. d. Bergmanns August Henrichs in Neunkirchen. Alfred, S. d. Bergmanns Albert Heidrich in Struthütten. Thekla Berta, T. d. Metzgermeisters Hermann Weyl in Salchendorf. Hedwig, T. d. Bergmanns Karl Friedrich Roth in Salchendorf. Friedrich Albrecht, S. d. Maschinenwärters Ernst Krumm in Neunkirchen. Walter, S. d. Bergmanns Wilhelm Schöio in Salchendorf. Otto, S. d. Bergmanns Friedrich Robert Ebener in Altenseelbach. Minna, T. d. Bergmanns Robert Ginsberg in Neunkirchen. Kurt, S. d. Bergmanns Martin Judt II. in Altenseelbach. Minna, T. d. Bergmanns Robert Ditthardt in Neunkirchen.

Aufgebotene: Landwirt Hermann Reiffenrath in Neunkirchen und Ida Krumm in Salchendorf. Bergmann Richard Petri in Wiederstein und Hermine Spies in Salchendorf. Bergmann Heinrich Kretzer in Neunkirchen und Dienstmagd Minna Reinschmidt in Altenseelbach. Bergmann Karl Hirz in Neunkirchen und Dienstmagd Pauline Emilie Jung in Pfuhl, Oberwesterwaldkreis.

Eheschließungen: Bergmann Karl Stolz in Struthütten, mit Emilie Scheel in Neunkirchen. Bergmann Gustav Adolf Menk in Salchendorf mit Dienstmagd Lina Brandenburger daselbst.

Sterbefälle: Berginvalide Louis von der Heiden in Salchendorf, 59 J. alt. Ein totgeborenes Mädchen des Landwirts Friedrich Ernst Petri in Altenseelbach. Ein S. d. Schuhmachers Wilhelm Herwick in Struthütten. Ehefrau des prakt. Arztes Dr. med. Johannes Heinrich Adolf Reinecke, Emma Marianne geborene Meinhardt in Neunkirchen, 43 J. alt. Emmy Schupp, ohne Gewerbe, in Struthütten, 14 J. alt. Ernst, S. d. Bergmanns Albert Knauz in Salchendorf, 3 J. alt. Näherin Pauline Gelber in Altenseelbach, 25 J. alt. Adolf, S. d. Bergmanns Ludwig Kretzer in Struthütten, 1 J. alt. Theodor Karl, S. d. Waschmeisters Theodor Kirschner in Altenseelbach. Aufbereiter Hermann Ebener in Struthütten, 18 J. alt.

Standesamts Nachrichten. Standesamt Niederdresselndorf.
pro Monat Januar 1905.

Geburten.
Auguste Marie, T. d. Bergmanns Reinhard Krombach zu Oerdresselndorf. Paul Ernst, S. d. Schreinerm. Adolf Schnurr zu Holzhausen. Reinhold, S. d. Maurers Karl Georg zu Holzhausen. Herta, T. d. Aufsehers Wilhelm Heinrich Peter zu Niederdresselndorf. Fritz Oskar, S. d. J. Wiederstein zu Oberdresselndorf. Jenny, T. d. Bahnwärters Julius Thomas zu Niederdresselndorf. Martha, T. d. Farbmüllers Friedrich Oswald Peter zu Oberdresselndorf. Klara Margarete, T. d. Hüttenarbeiters Hermann Naßauer zu Holzhausen. Ernst, S. d Steinkippers Richard Karl Benner zu Lützeln. Emmi Hedwig, T. d. Bergmanns Adolf Fries zu Holzhausen.

Aufgebotene.
Schmied Heinrich Kohles zu Oberdresselndorf und Bertha Reusch zu Wehbach.

Sterbefälle.
Strohdecker Simon Fey, Holzhausen, 90 J. alt. Witwe Emilie Faust geb. Henrich, Oberdresselndorf, 35 J. alt. Bahnaufseher Heinrich Georg IV., Lützeln, 53 J. alt. Lina Marie Wahler, T. d. Hermann Wahler, Holzhausen, 2 Mon. alt. Landwirt August Freund, Oberdresselndorf, 71 J. alt. Steinbrucharbeiter Julius Georg, Niederdresselndorf, 47 J. alt. Aushälter Johann Georg Georg V., Holzhausen, 84 J. alt. Ehefrau Richard Greis, Aurora Auguste Greis geb. Reuter, Holzhausen, 29 J. alt. Totgeborener Knabe des Maurers Richard Greis, Holzhausen. Hebamme a. D. Elisabeth Fey geb. Kreutz, Holzhausen, 68 J. alt. Witwe Karoline Christ geb. Thomas, Holzhausen, 60 J. alt.

Ia. Westerwälder Braunkohlen
hat waggon- und fuhrenweise billigst abzugeben
F. Schweisfurth jun.
Herdorf.

Einige gebrauchte
Oefen,
eine wenig gebrauchte
Futterschneidmaschine
310 mm Mundstückbreite, mit Scheibenrad für 8 Schnittlängen, sowie eine noch neue Dürkopps
Handwerker-
Ringschiffmaschine
werden sehr billig abgegeben.
Karl Koch, Herdorf.

Düten und Packpapier für Geschäftsleute
vorrätig. Bei Entnahme von 1000 Stück oder Bogen en gros Preise.
H. Braun.

Bildereinrahmen
besorgt schnell und billig
H. Bellersheim
Neunkirchen, Hellerstr. Nr. 4.

Porzellan-Nesteier
zu haben im
Bazar zu Neunkirchen

Gesucht
für sofort oder später ein ordentlicher Junge in die Lehre.
Weidenau. Emil Schneider,
Brot- u. Feinbäckerei.
*

Tüchtiges
Mädchen,
welches schon gedient hat, in ein Pfarrhaus nach **Köln-Ehrenfeld** gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein kräftiges ev.
Zweitmädchen,
welches in besserem Hause schon gedient hat, für sofort oder später gesucht.
Frau Carl Beringer,
Siegen, Sandstr. 29 I.

Der heutigen Nummer liegt ein Flugblatt der christlich-socialen Partei bei.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Kindes sagen allen

aufrichtigen Dank

Th. Kirschner u. Familie.

Lohmannsfeld, den 3. Febr. 1905.

Empfehle zu den billigsten Preisen:

Kleiderstoffe in großer Auswahl,
Schürzen-Siamosen, Schürzen-Druck,
Hemden-Flanell, Bettuch-Leinen,
Bettuch-Biber etc. etc.

Fertige Hemden in weiß und bunt,
Fertige Bettücher,
Handtuchgebild und fertige Handtücher,
Tischdecken,
blauleinene Hosen und Jacken,
Zwirn-Arbeits-Hosen,
Sonntags-Hosen,
Herren- und Knaben-Anzüge,
Paletots zu Ausnahmepreisen,
Shlipse in großer Auswahl etc. etc.
Tabak, Cigarren und Cigaretten,
Pfeifen, Spazierstöcke u. Taschenmesser.

Neunkirchen. **Hermann Petri.**

Karl Koch, Herdorf

Maschinen- und Eisenwaren-Handlung

empfiehlt sein

großes, neu eingerichtetes Lager in



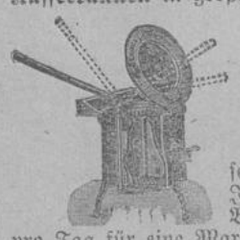
Oefen, Heerde, Nähmaschinen, landwirtschaftl. Maschinen, Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen.

Emaillewaaren in größter Auswahl.

Neu eingetroffen: Wassereimer, groß, Mk. 1.—, mit Ausguß Mk. 1.35; Kinderbecher 10 Pfg., Schaum- und Schöpflöffel 25 Pfg., Löffelbleche weiß, Mk. 1.25, bunt dekorirt Mk. 1.85, bunt mit Spruch Mk. 2.—. **Ein Posten Schüsseln,**

Durchmesser	16	20	24	28	32	36	38	40	Centimeter
Preis	20	25	30	38	45	55	65	80	Pfennig.

Kaffeekannen in größter Auswahl, von 30 Pfg. an bis zu Mk. 1.50.



Als neu eingetroffen empfehle ich die vielfach prämiirte

Kampmanns

Wassermotor-Waschmaschine.

Dieselbe wird durch einen Schlauch mit der Wasserleitung verbunden und arbeitet vollständig allein. Jedermann kann dieselbe auf Wunsch bei mir im Betrieb sehen, auch wird die Waschmaschine leihweise pro Tag für eine Mark abgegeben.

Sämtliche Haus- und Küchen-Geräte

zu den billigsten Preisen. **Gebrauchte Oefen und Heerde werden wie seither in Tausch genommen.**

Nähmaschinen! Nähmaschinen!

Erstklassige Fabrikate, 4 Wochen zur Probe! **Dürkopps-, Kaiser-, Hengstenbergs-, Stöwer- und Dietrichs-Nähmaschinen** mit Fußbetrieb schon von **Mk. 50.—** an.

Lieferung franko.

Vitello bürgt Ihnen für beste Qualität kaufen Sie nur Vitello!

Landwirte!

Soll sich eure Arbeit lohnen und eure Wiesen und Aecker euch Freude bereiten, so düngt mit **Thomasschlackenmehl** und **Kainit.**

Thomasschlackenmehl (Sternmarke) und **Kainit (des Syndikats der Salzbergwerke in Leopoldshall bei Staßfurt** hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

Carl Odendahl, Struthütten.

Locomobilen mit Wanderkonzession, neu und gebraucht, von 4, 6, 8, 10, 12, 16 bis 30 PS stets sofort betriebsfähig am Lager.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Weingläser, Biergläser, Likörgläser, Wassergläser in Chrystallglas

empfiehlt **Bazar in Neunkirchen.**

General-Versammlung

der

Mitglieder der Kranken- u. Sterbekasse für die Meister, Gesellen und Lehrlinge im Amte Burbach.

Eingeschriebene Hülfskasse.

Samstag, den 18. Februar cr. Nachmittags 1¼ Uhr im **Hotel Dilthey** in **Burbach.**

Tagesordnung:

1. Wahl des Kassen-Vorstandes,
2. Aerzte-Angelegenheit,
3. Verschiedenes.

Burbach, den 2. Febr. 1905.

Der Amtmann
Beckhaus.

Wir laden hiermit zu einer am **4. dss. Mts., abends 8 Uhr,** stattfindenden

Versammlung

im Hause des **Bäckermeisters Rob. Lantz**, zur Gründung eines Consumvereins, ergebenst ein.

Die Einberufer.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Gold, Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)

Cöln

Neumarkt I. A.

Barmen-Berlin-Düsseldorf-Hamburg-London.

Bei Kauf, Miethe, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Im Zahnziehen,

auch **garantirt schmerzlos**, sowie **Verbinden, Ohren- u. Nasenausspritzungen etc.** hält sich bestens empfohlen

Friedr. Pfau, Friseur u. Heilgehülfe.

N. B. Anfertigung aller modernen Haararbeiten.

Für den Winter

empfehle

sämtliche Conserven:

Junge Erbsen,
Schnittbohnen,
Brechbohnen,
dicke Bohnen,
Wachsbohnen,
Salatbohnen,
Brechspargel,
Schnittspargel,
Stangenspargel,
Essiggurken,
Silberzwiebeln,
Früchte.

Medicinal-Drogerie

Willy Brühl

Herdorf.



Man verlange

Scherer's Cognac

GG. Scherer & Co. Langen b/Darmstadt.

Ärztlich empfohlen.

Preise auf den Etiketten.

Flasche Mk. 2 bis Mk. 5.
Cognac zuckerfrei „ 3.

Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkranke.

Alleinverkauf
Friedr. Hirtz, Neunkirchen.
W. Keller, Herdorf.
Gust. Schöw, Salchendorf.

Kautschukstempel z. h. bei **H. Braun.**

Grundstücks-Verkauf.

Mittwoch den 8. Februar, abends 8½ Uhr läßt die **Witwe Karl Ebener** zu **Altenseelbach** die nachstehenden Grundstücke der Steuergemeinde Altenseelbach

Flur I	Nr. 886/211	Acker, auf dem Flur,	7 ar	36 qm
„ I	„ 887/211	„ daselbst	7 „	36 „
„ I	„ 987/213	„ daselbst	5 „	15 „
„ II	„ 201/2	Wiese in der Seelbach	6 „	— „
„ III	„ 32	do. vor'm Schieferberg	6 „	70 „

zum öffentlichen Verkaufe aussetzen.

Im Anschluß an diesen Verkauf wird im Auftrage des Vormundes **Louis Ebener** zu **Altenseelbach** auch die Versteigerung der den minderjährigen Kindern der verstorbenen **Witwe Karl Quandel** daselbst gehörigen Grundstücke

Flur IV	Nr. 291/224	Wiese, in der Rotenbach,	17 ar	02 qm
„ II	„ 779	Acker, auf dem Brächelchen, ober dem Kirchhofe	11 „	36 „

stattfinden.

Die Verkäufe finden beide im Lokale des Gastwirts **Christian Gaumann** in **Altenseelbach** statt. Die Bedingungen werden im Verkaufe bekannt gemacht,

Neunkirchen.

Koch, beeid. Auctionator.

Grundstücks-Verkauf.

Im Auftrage des **Gewerken Heinrich Schreiber** zu **Struthütten,** als Repräsentant der Eisen-, Kupfer- und Bleierzgrube **„Gelegenheit"** bei **Altenseelbach,** werde ich am **Mittwoch den 8. Februar, abends 8 Uhr,** im Lokale des Wirts **Christian Gaumann** zu **Altenseelbach,** folgende als Zubehörungsstücke zur genannten Grube gehör. Grundstücke

Flur I	Nr. 1006/37	Acker auf dem Flur	11 ar	36 qm
„ I	„ 1107/39	do. daselbst	1 „	01 „
„ I	„ 1402/248	Wiese in der Seelbach	1 „	94 „
„ I	„ 1165/273	do. daselbst	1 „	93 „
„ I	„ 1304/245	do. daselbst	— „	85 „
„ I	„ 1401/248	do. daselbst	— „	71 „
„ I	„ 1317/249	do. daselbst	— „	62 „

zur freiwilligen öffentlichen Versteigerung bringen. Der Acker auf dem Flur, welcher an der Hauptstraße nach Altenseelbach liegt, eignet sich zu schönen Baugrundstücken und wird in 3 Parzellen ausgeboten werden. Die Wiesen in der Seelbach werden auf Wunsch im Ganzen zum Verkaufe gebracht. Die Bedingungen werden im Termine veröffentlicht.

Neunkirchen. **Koch**
beeid. Auctionator.

H. Braun, Neunkirchen

Agentur und Niederlage der
Geschäftsbücherfabrik J. C. König & Ebhardt, Hannover
empfiehlt zum Jahreswechsel

Geschäftsbücher

in den gebräuchlichsten Formaten und Liniaturen. Es sind vorrätig:

Ladencladden von 50 Pfg. an
Ladencladden mit Register
Journale
Hülfsbücher
Protokollbücher
Cassabücher
Hauptbücher
Copirbücher
Notizbücher
Schichtenbücher
Gedingbücher
Lohnbücher
Bestellzettelbücher
Quittungsbücher
Lieferscheinbücher
Tagebücher
Contobücher in blauem Umschlag
Contobücher mit Löschpapier durchschossen
Commissionsbücher
Notizblocks
Notizblocks für die Ladenthekе
Telephonblocks
Registernotes
Gesundebücher

Briefordner

von Soennecken, Leitz, König u. Ebhardt etc.

Copirpressen

Filzlappen, Kautschukblätter, Oel- und Löschcartons 2c.

Extra-Anfertigung von Spezialbüchern und amerikanischen Journal- und Cassabüchern.

Bücher für Vereine.

Hübsch

sind Alle, die eine zarte, weiße **Haut,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** u. ein **Gesicht ohne Sommersprossen** u. **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauchen Sie nur:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann und Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd** à Stück 50 Pfg. in Neunkirchen **Emil Schneider,** in Herdorf: **Willy Brühl.**



Gamaschen in **Loden, Segeltuch, Leder** mit **verschiedenen Verschlüssen** offerirt sehr billig

Ed. Kreutz.

Trauringe

gesetzlich gestempelt, empfiehlt

Albert Pfannschmidt,
Uhrmacher in Neunkirchen.

Darlehn

von 100—2000 Mark

erhalten strebsame solide Leute, Beamten etc., bei Abschluß einer Lebensversicherung, sofort. Strengste Discretion zugesichert.

Gefl. Offerten erbitte unter **C. M. 100** an die Expedition dies. Zeitung.

Geldsuchenden sende auf Verlangen gratis u. franco **Prospect,**
Bruno Lemme, Berlin S. W. 11

Einfache Buchführung durch Selbstunterricht. Von E. Bachmann. Preis 1 Mark.

Kaufmännisches Rechnen durch Selbstunterricht. Enthaltend das ganze praktische kaufmännische Rechnen, mit vollständiger Ausrechnung und Erklärung aller gegebenen Beispiele, wie solche in den verschiedenen Geschäften vorkommen. Von E. Bachmann. Preis gebd. Mk. 3.50.

Der gute Ton, oder das richtige Benehmen in der Familie, in der Gesellschaft und im öffentlichen Leben. Von H. Schramm. Gebd. Mk. 3.50.

Walter, Selbstvertretung bei den

Amtsgerichten	Mk.	2.—.
Beger, Tierarzneibuch	„	1.80.
Förster, Fremdwörterbuch	„	4.—.
Sondermann, Handbuch für Erfinder	„	1.—.
Saueracker, Obstbau und Verwertung d. Obstes	„	3.60.

Zu beziehen durch H. Braun, Buchhandlung.